

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

163 - Freiburg 1294 August 20: Heinrich von Schaffhausen und seine Frau Mechthild die Müllerin geben ihr Recht an einer Mühle zu Oberwiehre und an dem dabei liegenden Haus, ferner einen Acker oberhalb ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

163

Freiburg 1294 August 20

Heinrich von Schaffhausen und seine Frau Mechtild die Müllerin geben ihr Recht an einer Mühle zu Oberwiehre und an dem dabei liegenden Haus, ferner einen Acker oberhalb des oberen Werds, einen Acker hinter dem oberen Werd und zwei Häuser zu Niederwiehre zu ihrem Seelenheil dem Heiliggeistspital zu Freiburg und empfangen sie wieder auf Lebenszeit um einen jährlichen Zins.

Or Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Stadtsiegel fehlt, dreieckige Einschnitte für Leinenstreifen. Rückvermerke (14. Jh.)¹: a) über daz güt, daz H. von Schaffhusen un̄ sin fröwe dem spital gaben; b) über die húser im Paradiß hört zú der Paradiß muly briefen in die laden a.

Reg. UHIGSp.Freib. 1, 8 n. 20. — Erw.: E. Thoma, Die Rechtsverhältnisse des Freiburger Gewerbekanals, S. 18.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zu den Rückvermerken: Der Rückvermerk b stammt unzweifelhaft von derselben Hand wie der Rückvermerk a, dürfte aber etwas jünger sein als jener. Er illustriert die fortschreitende Arbeit des Registrators oder Archivars. Die ersten Rückvermerke von seiner Hand geben lediglich den Inhalt der Urkunden in knapper Form wieder, während hier von einer „Lade“ die Rede ist, was beweist, daß das Spital nun bereits ein rubrikenmäßig geordnetes Archiv hatte. Daß dem fleißigen Manne bei der Einreihung dieser Urkunde ein Irrtum unterlief (s. Anm. 5), sei ihm verziehen!

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die súln wissen, das Heinrich von Schaffhusen un̄ fro Mehthilt dú Mýllerin sin elich wirtinne, swas si rehtes an der múli ze Obern Wûri², dú da lit ze oberost bi dem tor³, un̄ dem huse, das dabei lit un̄ darzú hõret, un̄ swas darzú hõret, hatten un̄ den acker, der lit oberthalb dem Obern Werde⁴ zwischent meister Wernhers des Decken ackern, un̄ den acker, der lit hinder dem Obern Werde hinder des Langen garten, un̄ dú zwei húser, dú ligent nebent einander ze Nidern Wûri⁵ an hern Gõtfrides von Slezstat garten bi dem múliwasser, un̄ swas darzú hõret, mit allem rehte, so si daran hatten, durh ir sele willen mit des vorgeanten hern Gõtfrides von Slezstat, dem dú vorgeante fro Mehthilt, vor e si den

163 ¹ von derselben Hand wie Rückvermerk a bei n. 55 ² Von E. Thoma (a. a. O.) auf eine Mühle beim Schwabentor („die alte Lohmühle an der Karthäuserstraße?“) bezogen, weshalb er annimmt, daß das Gebiet zwischen Dreisam und Schloßberg noch zur oberen Wiehre gerechnet wurde. Ich halte auch diese Annahme Thomas (vgl. Bd. 1 n. 35, 76, 139, 172, 180 u. 253) für irrig. Vielleicht ist eine der auf dem Stadtplan von 1589 nächst bei der Schwabentorbrücke zu sehenden Mühlen gemeint (vgl. n. 54 mit Anm. 4). ³ vielleicht das Schwabentor. Die Wendung „bi dem tor“ wurde auch bei etwas weiterer Entfernung gebraucht. ⁴ von Thoma irrigerweise auf den heutigen Stadtleil „Insel“ bezogen. Vgl. Poinson GO. 1, 153. ⁵ Mit dieser von Thoma (a. a. O.) richtig gedeuteten Bezeichnung stimmt der Rückvermerk der Urkunde nicht überein, wonach die Häuser im Paradies lagen und zu der Paradiesmühle gehörten, die diesseits der Dreisam am Mühlebach, dem heutigen Gewerbekanal lag (Poinson GO. 1, 67. 80; Flamm GO. 2, 243 Nr. 12; Wirth, Flurnamen = GO. 3, 183). Offenbar liegt hier ein Irrtum des Registrators vor.

vorgenanten Heinrichen neme, das vogenante güt alles hatte gegeben, wissende un̄ willen hant gegeben lidecliche den dürftigen un̄ dem spittal des heiligen geistes ze Friburg; un̄ hant si das selbe güt alles von dem vogenanten hern Gôtfride des selben spittals meister un̄ phleger⁶ an des spittals stat enphangen ze hande un̄ ze niezende si beidú un̄ ietweders nah dem andern, ⁵ die wile si lebent, umbe drissig schillinge phenninge brisger zinses jergeliche ze sante Martins mes dem selben spittal ze gebende; un̄ umbe das selbe gelt des zinses hant si von dem spittal ahtodehalbe marke lötiges silbers geweges ze Friburg genomen un̄ enphangen⁷; un̄ so si beidú sterbent, so ist das vogenante güt alles un̄ swas darzú horet dem selben spittal un̄ den dürftigen ¹⁰ lidig. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg in-gesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Heinrich kilchherre von Merdingen, her Johannes Kozze senger von Colmer, meister Walther der schulmeister, her Hug von Crozzingen der alte, her Johannes von Kúrnegge, her Johannes von Mvzlingen, her Stephan Snewili, her Snewili sin brúder, her ¹⁵ Johannes Snewili, her Johannes von Mvzlingen ritter, Johannes Buggenrvti, sin sun un̄ ander erber lúte genúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig un̄ vier jar, an dem nehisten fritage vor sante Bartholomeus tage des zwelfbotten.

164

Breisach 1294 September 30 ²⁰

Heinrich von Balzenheim und seine Frau Mechtild, Bürger zu Breisach, geben genannte Güter zu Biesheim, Balzenheim, Ensisheim, Urschenheim und Heiteren den Johannitern zu Freiburg und dem Kloster Adelhausen und empfangen sie wieder zu Lehen auf Lebenszeit.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/160 (Johanniterarchive). Siegel (Siegel d. bad. ²⁵ Städte, Tafel XCIII Abb. 2) besch. an rötlichen Leinenstreifen. Rückvermerke: a) (14. Jh.) Ein gift über daz selgeret¹ von Hans von Bodolczheim uns und dem closter zú Adelnhusen; b) (14. Jh.) Umb die gift und selgret¹ das Heinrich von Baldoltzheim gap úns und den von Adelnhusen (darunter von einer Hand des 16. Jh.: nemlich 198² viertel ³⁰ frucht); c) (15. Jh.) Nichil v[ale]t nobis; d) (18. Jh.) Heitersheim No. 15.

Erw.: Ehrler, Agrargeschichte und Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim, S. 22.

Geschrieben (mit Neigung zu Buchschrift) wohl von einem Breisacher Schreiber, also Herstellung von dritter Hand. Besonders charakteristisch ³⁵ die B D H g r z (z in zwei verschiedenen Formen). Am Schluß 5 breit-

163 ⁶ Demnach wäre Gottfried von Schlettstadt jetzt Meister und Pfleger in einer Person gewesen, während er 1290 nur Pfleger (s. n. 94) und Bruder Burkard „Meister im Spital“ (vgl. n. 99 Anm. 4) gewesen war. ⁴⁰

⁷ ungewöhnliches Entgelt.

164 ¹ Im Text ist nicht von Seelgerät, sondern von Almosen die Rede. ² Die Summe ergibt 197 Viertel und 8 Schilling.